



DIE FÜTTERUNG

Teil 1: Futteraufnahmeverhalten

Im Pferdesport hat - neben der Auswahl eines guten Hufschmiedes und einem vernünftigen Trainer bzw. eigenen vernünftigen Trainingsplanes die Ernährung zentrale Bedeutung für Gesundheit und Leistungsvermögen. Die überwiegende Anzahl der Pferde werden heute zu Sportzwecken gehalten und mit dem Begriff „Sport“ verbinden wir die Schlagworte: Schneller, höher, weiter, neue Rekorde. Für den Humanathleten gibt es spezielle Diäten. Uns allen ist die Nahrungsergänzung beim menschlichen Leistungssportler für den Muskelzuwachs bekannt: in Form von Vitaminen, Vitaminkomplexen, Einzelvitaminen, Mineralien, Elektrolyt- und Powerdrinks, Aminosäuren- bzw. Peptidmischungen. Genauso werden derartige Produkte auch für den Pferdesportbereich angeboten und gekauft. Hier die Nahrungsergänzung für die Muskulatur, dort die gegen Nervosität, eine andere für mehr Ausdauer, oder eine gegen Elektrolytmangel, daneben noch andere wie die für Hufwachstum. Kurzum: Nahrungsergänzungen für Sportpferde gibt es zu Hauf und sie alle werden gekauft und voller Hoffnung gefüttert.

Doch gleichzeitig wird immer häufiger übersehen, dass diese Hoffnungen, nämlich mit einem Mittel x das Problem y lösen zu können, immer dann nicht erfüllt werden, wenn die Grundansprüche des Organismus Pferd an seine artspezifische Ernährung durch unzureichende Grundfütterung nicht oder nicht ausreichend befriedigt werden.

Damit sind wir schon bei der Grundfütterung des Pferdes angelangt. Ernährung hat eine Menge damit zu tun, zunächst herauszufinden, welche Nahrungsmittel bzw. Futtermittel für eine Tierart überhaupt geeignet sind und danach können wir dann darüber nachdenken, ob mit diesen Futtermitteln sämtliche Bedarfszahlen abgedeckt sind. Bevor wir uns also mit Bedarfszahlen und Biochemie befassen, müssen wir uns zunächst mit dem Organismus des Endverbrauchers unserer Ernährungsempfehlungen, also heute mit dem Organismus Pferd, beschäftigen. Bei der Auswahl geeigneter Futtermittel spielt deren Verträglichkeit eine entscheidende Rolle und die hängt vom Bau und Funktion des Verdauungstraktes ab. Der Verdauungsprozess beginnt mit der Aufnahme von Nahrung in der Maulhöhle.

Futteraufnahme: Das Pferd hat ein sehr stark selektives Nahrungsaufnahmeverhalten. Geruch und Geschmack des angebotenen Futters bestimmen neben dem Hungergefühl wesentlich die Nahrungsaufnahme. Stress, Krankheit, übermäßige Leistungsanforderung wirken depressiv auf das Futteraufnahmeverhalten. Die häufig gehörte Ansicht,

ein Pferd würde so natürlich empfinden, dass es nur der Gesundheit zuträgliches Futtermittel aufnehme, ja, dass die Vorliebe für ein bestimmtes Futtermittel geradezu ein Hinweis auf die Notwendigkeit der Verfütterung darstelle, stimmt nur eingeschränkt. Der Wohlgeschmack eines Futters ist für ein Pferd ebenso wie für uns oft wichtiger als seine „wertvollen“ Bestandteile. Neben Gras (das ist nun ein natürliches Futtermittel) ist Melasse ein bei Pferden heißgeliebter Futterbestandteil. Ein Grund übrigens, weshalb die meisten industriell hergestellten Futtermittel mit Melasse angereichert werden. Melasse ist ein Produkt der industriellen Zuckergewinnung und kein für Pferde natürliches Futtermittel. Zudem ist es als Zucker auch nicht als besonders „gesund“ einzustufen und zudem ein besonders schnell verderblicher Futterinhaltsstoff. Die Aufzählung an dieser Stelle soll nur als Beispiel dienen, dass, ähnlich wie Kindern, auch die Pferde ernährungsphysiologisch keineswegs nötige Futterstoffe dennoch begeistert verzehren.

Es ist also nicht unbedingt ein Beweis für die besonders gesundheitsfördernde Wirkung eines Futters, wenn ein Pferd sich mit Begeisterung auf ein Krippenfutter stürzt. Meist steckt dahinter nur der Geschmack, oder der Umstand, dass bei unserer Stallhaltung das natürliche Fressverhalten unmöglich zu erhalten ist.

Pferde würden in der Steppe etwa 16-18 Stunden des Tages mit Fressen zubringen. Weidepferde tun dies auch und fressen hierbei bis zu 50 kg Gras, das

unter diesen Bedingungen mit sehr viel Bedacht ausgesucht wird. Stallhaltung bedeutet, dass dieses natürliche Futteraufnahmeverhalten unmöglich gemacht wird, wie z. B. eine 2-malige Kraftfuttergabe und hinzu eine vielleicht sogar nur einmalige Heufütterung. Bei Versuchen an Pferden unter Stallhaltung stellte sich heraus, dass sie am liebsten ihr Krippenfutter auf etwa 10 Mahlzeiten täglich aufteilen und dabei nie mehr als etwa 200 Gramm pro 100 kg Körpergewicht fressen würden. Dieser Punkt ist sehr bedeutsam, denn die Verfütterung zu großer Krippenfuttermengen pro Portion ist die Ursache für massive Beeinträchtigungen des Verdauungstraktes in deren täglichen Fütterungspraxis. Heu würden sie ständig fressen, wobei etwa 50% der Heuaufnahme am liebsten nachts erfolgt. Gute Nachrichten für Pferdepfleger kann man hier nur sagen, denn die wären, wollten wir dem natürlichen Rhythmus der Pferde bei unserer Boxenhaltung nachkommen, ständig nur mit Futtereimer und Heu unterwegs und es gilt mit Sicherheit immer die Gradwanderung zu gehen, zwischen der Notwendigkeit der Futtergestaltung und dem Personalaufwand seitens des Stallbetreibers.

Es ist also stets ein Balanceakt die natürlichen Vorgaben des Organismus Pferd einerseits und den Personalaufwand im Stall andererseits gerecht zu werden. Ein Pferd ist ein sehr kritischer Fresser. Jeder Halm Gras oder Heu und jedes Krippenfutter wird vor der Aufnahme in der Regel erst gründlich untersucht.

Hierzu dient eine sehr bewegliche Oberlippe, die das Futter zunächst abtastet und dabei auch recht energisch hin und her schiebt. Direkt über der Oberlippe befinden sich die Nüstern und so wird verständlich, weshalb Pferde so emp-

findlich auf hygienisch bedenkliche Futtermittel reagieren: beim Durchsuchen des Futters werden dem Futter anhaftende Pilzsporen, Milbenkot, Staub etc. regelrecht herumgewirbelt und mit der Atemluft entsprechend unmittelbar aufgenommen. Sobald etwas als genießbar erkannt wurde, gelangt es in die Maulhöhle und damit in ein regelrechtes Mahl- und Quetschwerk.

Die Zähne eines Pferdes sind dank ihrer höckrigen Oberflächenbeschaffenheit optimal dafür geeignet, das Futter mechanisch in kleinste Bestandteile zu zerlegen. In der Tat sind die einzelnen Futterbestandteile, die die Maulhöhle eines zahngesunden Pferdes passieren nicht größer als 1-2 mm im Durchmesser und 1-4 mm in der Länge. Wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass diese Tatsache nicht dazu verleiten sollte, dem Pferd von Haus aus vermahlene oder zu klein geschnittene Futtermittel zu verfüttern. Diese werden kaum gekaut und zum Teil nur zerdrückt geschluckt, wie Siebanalysen nach Verfütterung von Alleinfutter- oder Trockengrünpellets und Häcksel unter 1 cm Länge ergaben. Verdauungsbeschwerden sind hier die Folge. Dass die Zähne eines Pferdes gesund sein müssen, um ihre Kaufunktion erfüllen zu können soll hier der Vollständigkeit halber auch angesprochen sein. Je länger gekaut wird, desto mehr Speichel wird gebildet. Die von den Zähnen zerkleinerte Nahrung wird abgeschluckt (in jeweils 50-70 g schwere Bissen in Abständen von etwa 30 Sekunden) und gelangt nach etwa 12 Sekunden in die Speiseröhre. Am Ende der Speiseröhre haben wir beim Pferd wieder eine Besonderheit: eine kleine Erweiterung der Speiseröhre vor dem Mageneingang sorgt sozusagen für eine Warteschleife des Nahrungsbreis. Hier kann der Futterbissen bis zu 30 Sekun-

den liegenbleiben, so dass evtl. zwei geschluckte Bissen gemeinsam in den Magen gelangen. Stark quellende Futtermittel machen hier besonders häufig Probleme. Bei weichem und elastischem Futter (z. B. Gras) können die Teilchen durch schlechteres Kauen etwas größer sein als 1-2 mm Durchmesser und 1-4 mm Länge. Feinfaseriges Material wie z. B. Klee, Windhalme, Luzerneblätter und natürlich insbesondere auch Grascobs können ebenso wie zu kurz gehäckselt Rauhfutter dazu führen, dass unzureichend zerkleinert wird und die abgeschluckten Bissen dann Schlundverstopfungen auslösen. Ebenso sind stark quellende Futtermittel (Grascobs und insbesondere Rübenschnitzel) sehr häufige Ursachen für Schlundverstopfungen.

Schleimhautverletzungen der Speiseröhre sind bei Verfütterung von Gerste möglich. Da die Schale der Gerste glasartig ist, darf sie nicht ganz oder nur angequetscht verfüttert werden, sondern sollte allenfalls (sofern überhaupt) geschrotet oder geflockt verfüttert werden. Die Speiseröhre mündet schräg in die Magenwand ein und verfügt am Ende über einen starken Schließmuskel, der sich je nach Füllungsstand des Magens kontrahiert.

Die geschilderten Vorgänge gelten natürlich für alle Pferde, der Leser mag sich fragen: „Was habe ich als Distanzpferdehalter von diesen Erkenntnissen?“ Antwort: „Sie bilden das theoretische Wissensfundament für die in den kommenden Teilen dieser Berichtreihe zu schildernden Besonderheiten, die es bei der Fütterung von Distanzpferden zu beachten gilt.“ Mehr dazu in der nächsten Ausgabe.

*Dr. med. vet. Dorothe Meyer,
Tierärztin und Mikrobiologin,
IWEST*